

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstmögliche Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 124.

Mittwoch, den 23. Oktober 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 2. November
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

aus dem Distrikt II. Eisberg Abt. 123 Gustwiese, Abt. 85 Vorderer Langerwald; Distrikt I. Meistern Abt. 15 Eisenhäußle u. Scheidholz aus Distrikt I. Meistern:
1176 St. Nadelholz-Langholz I.—IV. Cl. mit 1328 Festm.
231 „ Nadelholz-Säggolz I.—III. Cl. 205 Festm.
aus I. Meistern Abt. 15 Eisenhäußle und Scheidholz aus I. Meistern:
30 St. Eichen III. bis V. Classe mit 15,88 Festm.

Wildbad.

Stein-Aukford.

Am Donnerstag, den 24. Oktober d. J.
nachmittags 5 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathause das Brechen, Beiführen u. Zerklleinern v. 60 Rbm. harter Sandsteine aus Stadtwald Regeltal, auf den Spollenwasenweg und Follenkopfweg, im öffentl. Abstreich verankündigt.

Stadtspflege: Rometsch.

Wildbad.

Zwangs-Versteigerung.

Nächsten Freitag, den 25. Oktober
nachmittags 1 Uhr

werden beim Pfandlokal gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert:

Ein schwarzer Herren-Anzug,
Ein goldener Ring,
Eine Taschenuhr.

Gerichtsvollzieher:
Gutbub.

Niederfranz Wildbad.

Der Beginn der regelmäßigen
Singstunden ist am Mittwoch
den 23. Oktober.

Gesangsfreunde von zurückgelegtem 18. Lebensjahre an, welche Lust haben, dem Verein als Sänger beizutreten, werden ersucht sich abends 8 Uhr im Vereinslokal „Gasthaus zur Sonne“ einzufinden.

Der Vorstand.

Bergebung von gußeisernen Röhren etc.

Die Lieferung und Verlegen von gußeisernen Röhren mit Zubehörden für die Erweiterung der Hauptrohrleitung der hies. städt. Gasfabrik mit teilweisem Umlegen v. alten Röhren im Kostenaufwand von circa 8500 Mk. soll im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.

Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei unterz. Stelle eingesehen werden und sind Offerte bis **1. November d. J.** mittags 12 Uhr schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Gasrohrleitung“ daselbst einzureichen.

Wildbad, den 19. Oktober 1895.

Stadtbauamt.

Schön-Schreiben.

Mittwoch, den 23. Oktober

eröffne in Wildbad und Calmbach Tages- und Abendkurse für Damen, Kaufleute, Gewerbetreibende, Lehrlinge, Schüler. — Jede, auch die schlechteste Schrift wird in kurzer Zeit bedeutend verbessert. — Erfolg garantiert. — Honorar 15 Mark. — Proben und Atteste sind ausgestellt im Laden Hauptstraße 73 (vorm. Schmelzer.) — Anmeldungen werden bei Herrn Musiklehrer Wörner und in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Eugen Hummel, Kalligraphielehrer aus Stuttgart.



Cigarren & Cigaretten
sowie
**Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake**

empfiehlt
Carl Wilh. Bott.

I^a Most-Zibeben, Korinthen und Weinsteinsäure

sind eingetroffen und verkaufe ich, so lange noch Vorrat, zu den bereits offerierten Preisen.

Chr. Brachhold.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.

**I^a Anthracitnuss-
Kohlen,
I^a Fettnusskohlen,
buche Holz**

(Freivor's Haus) empfiehlt billigt
Fr. Treiber.

Die
Buchdruckerei

von
B. Hofmann, Wildbad
empfiehlt sich im Anfertigen von
Druckarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,
Quittungen, Memoranden,
Hanfcouverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,
Adress-, Visiten-
Wein- und Speise-Karten,
**Verlobungs-
und Hochzeitsbriefen**
Statuten
Werken u. Brochüren,
Catalogen, Prospekten,
Plakaten,
Grabreden, Trauerbriefen,
Preis-Couranten,
Programmen,
Avisen, Briefköpfen
Tabellen u. Formulare
für Behörden u. Private etc.
unter Zusicherung schönster Aus-
führung, prompter Bedienung
und äusserst billiger Preise.
Rechnungsformulare
(ohne Firma) stets vorrätig.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfiehlt

C. W. Bott.

Vorzügliches

Salatöl

empfiehlt

Emil Auf.

Vogelfreunde

werden auf ein vorzüglich gemischtes

Vogelfutter

aufmerksam gemacht.

Zu haben bei

Emil Auf.

Kaffee

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

3 Goldene Medaillen, 3 Ehrendiplome.

London

W. Benger Söhne

Antwerpen

Paris



Brüssel

Madrid

Barcelona

etc.

etc.

Diese Schutzmarke ist die einzige
Garantie der Echtheit

Benger's
allein echte

Normal-Unterkleider

sind
Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte wie von Autori-
täten der Gesundheitspflege anerkannt.
Man verlange Benger's Fabrikat
und beachte:

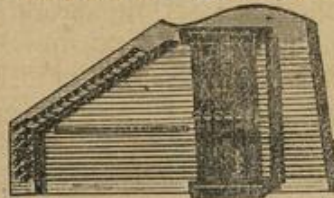
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Gold Medaille Hygiene, Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Müllers Patent-

Mifford-Zither



mit sechs Manualen und der gefehl. ge-
schützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit
ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut
spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur
gefl. Ansicht auf und Lode zu zahlreichem
Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

**Herren-Anzüge,
Burschen-Anzüge,
Knaben-Anzüge,**

sowie einzelne Hosen, von den kleinsten Knab-
enhosen bis zu der grössten Manneshose sind
vorrätig und empfiehlt billigt.

G. Kieringer.

**Hallmayer's konzentirter
Pflanzendünger**

in Paketen zu 15 \mathcal{L} , 25 \mathcal{L} , 40 \mathcal{L} , 60 \mathcal{L}
empfiehlt **Chr. Bott, Wildbad.**

Ein schönes gut erhaltenes

Klavier

ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Frisches

Salatöl

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Eine reichhaltige

Muster-Karte

in

Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessain
halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Stacheldraht

Drahtgewebe,

**Verzinkte Waschseil,
Dunggabeln, Gartenhauen,
Rechen,**

Schaufeln u. Spaten

mit und ohne Stiel

Drahtstiften in allen Größen

empfiehlt billigt

Fr. Treiber.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristallisierter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Drilliant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

" " Reis ächt engl. Marke Or-

" " lands u. Co.,

" " Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,

Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-

sehen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. zum kalt bestreichen

empfiehlt billigt **Chr. Pfau.**

Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Ab-

nahme alte

Rot- & Weiß-Weine

und wird solcher schon von

1 Liter an abgegeben.

Wagner Pipp's Ww.

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfiehlt

Fr. Treiber.

U n t l i c h e s.

— S. M. der König haben den Titel
eines Kommerzienrats dem Fabrikanten K.
Scheffelen in Oberlenningen (Kirchheim u.
L.) verliehen.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 17. Okt. Gestern wurden die für die sieben württ. Infanterie-Regimenter, die beiden Feldartillerie-Regimenter, und das Pionierbataillon 13 bestimmten Rekruten (im Ganzen 7480) eingestellt.

Neuenbürg, 17. Okt. Nach einer Bekanntmachung des kgl. Ministeriums des Innern im „Staatsanz.“ von heute sind mehreren Angehörigen des k. Landjägerkorps für ausgezeichnete Dienstleistungen und langjährige treue Pflichterfüllung Auszeichnungen zuerkannt worden, u. a. wird im Bezirk II öffentlich belobt: Stationskommandant Jetter in Neuenbürg und Stationskommandant Schüler in Rottweil (vorher in Neuenbürg), wie auch Landjäger I. Klasse Wahl im Mittelthal (jetzt in Wildbad). Ferner hat eine Geldbelohnung erhalten der Landjäger I. Kl. Schuster in Wildbad, jetzt Stationskommandant in Laupheim.

Horb, 15. Okt. Heute ging durch Kauf die H. Christian'sche Verlagsbuchhandlung, Buchdruckerei u. Verlag der „Horber Chronik“ in den Alleinbesitz des seitberigen Teilhabers Paul Christian über. Der mit obiger Firma bisher verbundene Jugendschriftenverlag Nitzsche-Stuttgart verbleibt im Besitz H. Christian.

Freudenstadt, 17. Okt. In der Nacht vom 14. auf 15. ds. Mts. wurde einem Bauern in Thonbach, Gemeinde Baiersbrunn, seine Kuh aus dem Stalle herabgestohlen. Der Thäter begab sich mit der gestohlenen Kuh auf den Viehmarkt nach Horb, woselbst er dieselbe weit unter dem wahren Wert absetzen wollte. Dies gab Anlaß zu Argwohn und als der Dieb dies bemerkte, suchte er unter Zurücklassung der Kuh das Weite.

München, 17. Okt. Seit 2 Uhr schneit es hier in heftigster Weise. Die Stadt zeigt bereits ein vollständig winterliches Aussehen. Der Schneefall dauert noch immer fort. Da die Temperatur jedoch noch über 1 Grad Wärme ist, so dürfte der Schnee rasch wieder weggehen.

— Ein „Gemütsweib“ sucht die Staatsanwaltschaft in Potsdam. Sie hat auf die Ergreifung der Witwe Grünfeld, geb. Lantz, die am 30. Juli auf der Bliessendorfer Feldmark ihren Mann derart mißhandelte, daß er bald darauf starb, eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Strasburg, 14. Okt. Das Telegramm des Kaisers an den kaiserlichen Statthalter steht in Strasburg in diesem Augenblicke im Vordergrund der öffentlichen Betrachtung. Ueberall wird die charakteristische und energische Kundgebung des Monarchen lebhaft besprochen. Der Kaiser beschränkt sich nicht darauf, durch seinen Statthalter der Familie des Ermordeten das Beileid des Kaiserpaars auszusprechen zu lassen, sondern er nimmt in der krasivollen Art, die alle seine Kundgebungen kennzeichnet, auch Stellung zu dem Verbrechen selbst. Und zwar stellt er sich dabei auf die Seite derjenigen Beurteiler, welche die Erregung und Verwirrung, so da in unreifen Köpfen durch sozialdemokratische Hezereien erzeugt werden, als die Keime solcher Unthaten ansehen. Am bedeutsamsten ist unstreitig der letzte Satz der kaiserlichen Kundgebung: „Wenn unser Volk sich doch ermannet!“ Man sieht, der Kaiser erwartet das Heil der Zukunft nicht von Ausnahmegesetzen und nicht von der repressiven Wirkung der Staatsgewalt, sondern er hofft auf

eine Gesundung von innen heraus. Der knappe Satz gibt mit inniger Herzlichkeit dem Wunsche Ausdruck, daß die Volksseele sich auf sich selbst besinnen und den glühenden Schimmer, welcher sich in den Augen so vieler Behörten um die Lehren falscher Volksbeglucker rankt, als Lug und Trug, die zauberischen Luftschlösser der Sozialdemokratie als eine gespenstige Fata Morgana erkennen möge. In diesem Wunsche sind wir wohl alle mit dem kaiserlichen Herrn einig. Seine Verwirklichung hängt davon ab, ob und wann es gelingen wird, die breiten Massen mit jener wirklichen Bildung im besten Sinne des Wortes zu erfüllen, die ihre Träger nicht nur mit einer Reihe von einzelnen Kenntnissen ausrüstet, sondern ihnen auch diejenige feste Welt- und Lebensanschauung verleiht, welche allein in stande ist, ihnen als Schutzwehr gegen alle Verlockungen zu dienen. Nach dem Kriege von 1866 tauchte das glücklichste Wort auf, der preussische Schulmeister habe bei Königsgrätz gesiegt. In dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie hat der Schulmeister auch eine wichtige, heilige Aufgabe zu erfüllen, die schwerste und verantwortungsvollste aber fällt der Presse zu. Möchten ihre Leiter doch der Ehrsache stets bewußt sein, daß „wer Wind sät nur Sturm erntet“ kann! Die Presse hat den Beruf, das Volk zu bilden und ihm die richtigen Wege zu weisen. Leider suchen aber heutzutage nur zu viele Zeitungen ihren Beruf nicht in der Erfüllung dieser hehren, aber undankbaren Pflicht, sondern darin, sich um jeden Preis beliebt und volkstümlich zu machen, indem sie dem Volke, wie man mit einem trivialen aber bezeichnenden Ausdruck sagt, nach dem Munde schwätzen. Sie ziehen alles Erhabene in den Roth; sie mäkeln an allen edeln und wohlgemeinten Bestrebungen; sie haushen vorhandene Mißstände auf, indem sie die unliebsamen Einzelfälle, an denen es hier auf Erden nirgendwo fehlt, nicht als solche, sondern als typische Zustände hinstellen; sie nörgeln mit würdelosem Spott und wohlfeilen Witzchen an allem so lange herum, bis sie es schließlich glücklich fertig gebracht haben, überall Mißtrauen, Haß und Verhöhnung zu erzeugen. Wenn das Volk erst einmal so weit gebracht ist, sich als eine Schaar wehrloser Unterdrückter und alle Höherstehenden als Ausbeuter, Sklavenhalter und Spekulant anzuzeigen, dann ist der Schritt zu Unthaten, wie die Ermordung des Fabrikanten Schwarz eine ist, nicht mehr weit. Die Presse ist heutzutage der mächtigste Faktor im öffentlichen Leben, aber ihrer Machtvolle sollte auch das Gefühl ernster Verantwortlichkeit bei denen entsprechen, die dieses zweischneidige Schwert zu führen haben.

— Am 18. Oktober, dem Geburtstag des allzufrüh dahingeshiedenen Kaiser Friedrich, ist auf dem Schlachtfelde bei Wörth ein Reiterstandbild des Kaisers enthüllt worden. Dasselbe zeigt den Kaiser, auf einem Schlachtroß sitzend, als Heerführer, in Felduniform mit Mütze, den Blick voraus, gen Westen gerichtet, wohin auch der ausgestreckte rechte Arm weist, mit der Hand in der Marschrichtung nach Feindesland hinzeigend. Die Haltung von Roß und Reiter entspricht der Auffassung des Künstlers, der den Kaiser, damaligen Kronprinzen, als Heerführer und Oberkommandierenden in der Schlacht bei Wörth dargestellt, der ersten entscheidenden

großen Schlacht des letzten Krieges, in der nord- und süddeutsche Truppen unter dem Befehl des Kronprinzen gemeinsam den Siegeslorbeer errangen. Das Reiterstandbild ist auf einem gewaltigen, mehrfach geschichteten Felsblock errichtet, dessen Vorderseite das mit einem Adler gekrönte Doppelwappen von Elsaß-Lothringen ziert, vor welchem sich auf einem Sockel zwei altdeutsche Kriegergestalten, als Verkörperung der süd- und der norddeutschen Truppen gedacht, die Hand zum Bunde reichen.

Erstschaffer des Denkmals ist der Berliner Bildhauer Baumbach, der in vorzüglicher Weise in dem Standbilde die Führung der vereinten Truppenteile aus Nord- und Süddeutschland durch den damaligen preussischen Kronprinzen in der ersten siegreichen Schlacht auf bis dahin französischem Boden verkörpert hat. Das Denkmal hat seinen Platz östlich von Wörth, an der Chaussee nach Sulz, gefunden, auf jener Höhe, von wo aus der Kronprinz damals die Schlacht leitete.

Aus Sizilien. Eine Liebestragödie, die sich neulich in Assoro (Palermo) abspielte, hat nunmehr einen nicht minder tragischen Epilog gehabt. Ein Brautpaar war auf dem Weg zur Kirche, als der frühere Geliebte des Mädchens, ein gewisser Domenico Giolitti, in einem Engpasse das Paar erwartete und durch wohlgezielte Schüsse beide tötete. Auf den Ort des Verbrechens geführt, riß sich der von den Qualen der Neue Geliebte von den ihn führenden Gendarmen los und stürzte sich einen fünfzig Meter tiefen Abhang hinab, wo er zerschmettert liegen blieb.

— Die Banderbills. Es giebt noch einen reicheren Banderbill als William Kiffam, dessen Tochter soeben den Herzog von Marlborough heiratete. Es ist dies Cornelius B., welcher in einem Hause der 5. Avenue in Newyork, das ihn zwanzig Millionen Mark gekostet hat, wohnt. Seine Frau ließ sich vor einiger Zeit von ihm scheiden wegen seines grenzenlosen Jähzornes. Die Summe, die ihr bei der Scheidung jährlich zugesagt wurde, beträgt zehn Millionen Mark. Dieser Banderbill sagte jüngst zu einem Interviewer: „Solch ein Reichtum ist eine zu schwere Bürde für einen einzelnen Mann. Sein Gewicht erdrückt und tötet mich. Er bereitet mir kein Vergnügen und ich kann ihn nicht ausnützen.“

— Uebertrumpft. Auf die Frage: „Wo kauft man am billigsten?“ gibt der Anzeigen-Teil des Südpfälzischen Wochenblatts zu Bergzabern Antwort, in dem wiederholt zu lesen steht: „Freie Fahrt nach Landau und zurück gewährt die Firma Joseph u. Scharff von jeder pfälzischen Station aus bei Einkauf von nur 20 M.“ Nicht genug damit! Jetzt zeigt die Firma A. Hundemer zu Steinfeld an: „Um jede Konkurrenz, besonders aber eine Landauer Firma zu überbieten, habe mein ohnehin großes Lager in Manufakturwaren vergrößert und verkaufe sämtliche Artikel, den heutigen Wollpreisen entsprechend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bei Einkäufen von 20 M. vergüte ich die Eisenbahnfahrt sämtlicher pfälzischer Stationen, bei größeren Einkäufen gebe freien Mittagstisch, eventuell auch noch den Kaffee.“ (1)

∴ Rindfleisch und Liebe. Wirtin: „Bon heut' an bringen S' vorläufig um 2 Kilo Rindfleisch weniger.“ — Fleischhauer: „Gegen d'Sommergäst schon fort?“ — Wirtin: „Das net, aber es haben sich a paar verliebt.“

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

63.

„Ich komme ohne irgend welche Hilfe durch die Welt. Es hat mir immer nur Schmerz und Kummer gebracht, wenn sich Jemand meiner annahm.“

„Wieso, Kind?“ fragte er ernst. „In Ihrem Alter können Sie sich doch unmöglich schon eines größeren Unrechts schuldig gemacht haben. . . Sie können das Unglück auch nicht durch die gewöhnliche Ursache desselben bei Ihrem Geschlechte — durch die Liebe — kennen gelernt haben.“

Cora wurde dunkelrot.

„Ich kann nicht mehr sagen,“ antwortete sie mit stolzer Miene. „Ich wünsche nichts. Ich bin doch gewiß nicht verpflichtet, Ihnen Gefälligkeiten zu machen.“

Sir Fulke war etwas betroffen. Er hatte ihr gleich von vornherein versichert, daß er ihr Vertrauen nicht erzwingen wolle. Was konnte er nun thun oder sagen, um sich selbst über sein ziemlich schnelles Verfahren zu beruhigen, und doch, wie er versprochen hatte, nicht weiter in sie zu dringen?

„Ich habe nie verstanden, auf Umwegen etwas zu erreichen,“ sagte er endlich, „und wenn Sie das sind, wofür ich Sie halte, werden Sie meine einfachen Worte aufsuchen, wie sie gemeint sind. Erstens bin ich geneigt, Ihnen Alles zu vertrauen.“

„Ich wünsche ja nicht,“ . . . hub Cora an.

„Still, Kind! Fühlen Sie sich nicht gekränkt,“ unterbrach sie der Baron hastig. „Ich habe nichts gesagt, daß Sie etwas wünschen, aber ich habe meine eigenen Pläne, und es wäre bitter für mich, wenn ein junges Mädchen wie Sie mir einen unbegründeten Stolz entgegenstellte. Ich verlange nichts weiter als von Ihren eigenen Lippen zu hören, daß Sie nie, weder durch Unglück noch aus irgend einem anderen Grunde, zu Handlungen gezwungen waren, die Ihren Verkehr mit einem jungen, unschuldigen Mädchen in meine Nichte Triffa nicht wünschenswert machen könnten. Ich verlange nichts weiter zu wissen, bevor ich Sie mit meinen Plänen bekannt mache.“

„Ich bin mir in Worten wie in meiner Handlungsweise keines absichtlichen Unrechts bewußt, Sir, wenn Sie Das von mir zu hören wünschen,“ antwortete sie stolz. „Ich bin in dieser Beziehung so tadellos wie Ihre Nichte. Aber mehr kann ich nicht sagen, mehr kann ich nicht über Vergangenes erklären. Ueber mich selbst weiß ich nichts weiter zu sagen, als daß ich von meiner frühesten Jugend an ein verlassenes Findelkind war, und ich habe, wie ich Ihnen bereits sagte, bei jedem neuen Versuch, mich mit Jemanden zu befreunden, immer nur größeren Kummer kennen gelernt.“

„Sie sehen, daß ich im Ernste spreche,“ fuhr er fort, „denn ich halte Sie für so gut, daß ich entschlossen bin, Ihnen einen bestimmten Vorschlag zu machen. . . wie ich glaube, zu Ihrem Besten. Ich weiß, wir können Ihnen nie vergelten, daß Sie Ihr Leben für unsere Triffa gewagt haben, aber Sie können uns doch Gelegenheit geben, uns so viel als möglich dankbar zu erweisen, indem Sie Ihren Wohnort hier bei uns nehmen, anstatt

bei der alten, interessirten Dame, die ich gestern kennen lernte. Und um alle Bedenken zu beseitigen, werde ich alle Ihre Ausgaben übernehmen und Ihnen außerdem ein Taschengeld überantworten, das Sie gänzlich unabhängig macht. Verstehen Sie, was ich meine? Ich will Sie nicht als mein Kind aufnehmen — keineswegs — es wäre mir nur um Triffa's willen eine große Freude, wenn Sie sich glücklich in Ihrer Gesellschaft fühlten und dem verwöhnten Mädchen etwas von Ihrem Mut und Ihrer Sicherheit einflößten.“

Cora's Augen füllten sich mit Thränen.

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen,“ hub sie an, „aber . . .“

„Sprechen Sie sich klar und deutlich aus. . . ich hoffe die wenn und aber,“ sagte der alte Herr eigensinnig. „Wollen Sie bei uns bleiben oder nicht?“

„Ich bliebe lieber bei Ihnen,“ erwiderte sie und schaute mit ihren großen Augen freundlich zu ihm auf. „Suchen Sie mich nicht zu täuschen. . . Sie müssen doch wissen, daß Frau Digby nur sehr ungern eine Fremde in ihre Familie aufnehmen würde.“

„Und Sie glauben, Sie könnten dann mit mir machen, was Sie wollen?“ erwiderte der alte Baron scherzend.

„Wenn ich Das dächte, würde ich nicht zu Ihnen kommen,“ sagte sie ruhig, „aber ich würde mich bemühen, Sie mit der größten Sorgfalt zu pflegen.“

Sir Fulke überlegte einige Augenblicke. Es lag etwas so unendlich Verführerisches in einem solchen Bilde. Ein reizendes, geistreiches, liebenswürdiges Mädchen um sich zu haben, das sein Haus aufheiterte und ihm doch keine andere Verantwortung aufbürdete, als genügend für ihre Bedürfnisse zu sorgen. . . Das würde seinen alten Tagen ein neuer Sonnenstrahl sein.

„Kind, Sie wissen nicht, was Sie verlangen,“ sagte er dann lachend. „Ich bin ein wunderlicher alter Bursche. Seien Sie lieber mit meinen Plänen zufrieden. Kommen Sie in das Haus meiner Nichte, seien Sie einem Mädchen Ihres Alters eine Gesellschafterin und Sie werden sehen, daß es so viel besser ist, und Sie glücklich sein werden.“

„Glücklich?“ wiederholte sie. „Nie! Davon kann bei mir nicht die Rede sein. So lange ich ohne Bande, ohne Liebe in der Welt umherirre, kann ich nicht glücklich sein. Aber Alles Das,“ fuhr sie rasch fort, „kümmerst nur mich allein. Wollen Sie mir die Wahrheit sagen? Kennt Frau Digby Ihre Absicht und stimmt sie derselben bei?“

„Ich habe ihre volle Zustimmung. Ich will freilich nicht behaupten, daß sie nicht ein klein wenig eifersüchtig ist,“ entgegnete der aufrichtige alte Baron, „aber Sie werden sich ihre und Triffa's Liebe bald gewinnen.“

Cora war unerschütterlich denn je zuvor. . . auch als Lord Faro einst dasselbe Anerbieten machte, hatte sie nicht so geögert.

Jetzt entschied noch ein anderer Grund mit; jetzt trat auch noch die Frage betreffs ihres persönlichen Interesses und ihrer eigenen Sicherheit an sie heran, und Stolz und Angst waren in ihrem Innern noch in Streit.

„Darf ich erst mit Frau Digby sprechen? Darf ich erst so offen gegen Frau Digby sein wie Sie, bevor ich als Abhängige Ihr Haus betrete? Ich kann mich ihr nicht aufdrängen lassen. . . mit Ihnen wäre es etwas Anderes. Zu Ihnen käme ich gleich

und wäre glücklich. . . wenigstens so glücklich, wie ich es sein kann.“ —

Er lachte.

„Doch Ihr Wunsch ist vollkommen gerechtfertigt, und ich werde Frau Digby sofort rufen lassen,“ sagte er dann.

„Aber ich möchte mit ihr allein sprechen,“ bot Cora. „Sie würde in Ihrem Beisein nicht so offen sein. Ich will ihr die volle Wahrheit sagen. . . dann trifft mich, was auch geschehen mag, doch kein Vorwurf. Ja, so sei es, sonst muß ich Ihr gütiges Anerbieten zurückweisen.“

„Sie sind ein eigenstinniges Geschöpf,“ rief Sir Fulke halb ärgerlich aus, „aber in meinen Augen ist nichts so schlimm wie Betrug. . . also, wenn Sie entschlossen sind, sich selbst im Lichte zu stehen und meine Güte zu verschmerzen, so ist es nicht meine Schuld.“

„Ich bin nicht undankbar, aber ich habe zu viel gelitten,“ sagte sie. „Ich will nicht Kummer verursachen, aber wenn Frau Digby mich aufrichtig willkommen heißen kann, nehme ich dankbar einen solchen Zufluchtsort an.“

„Meinetwegen geschehe Ihr Wille,“ brummte Sir Fulke und verließ das Zimmer.

Cora befand sich in banger Erwartung während der wenigen Minuten, die vergingen, bevor die Thür wieder geöffnet wurde und Frau Digby mit kalter Miene eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

Herbstnachrichten.

Lauffen a. N., 15. Okt. Preise per 3 Hl. 143 bis 190 M. Ein Kauf Weißrießling zu 250 M. per Eimer.

Löwenstein mit Reischach u. Rittelhof, 17. Oktbr. Lese morgen beendet. Preise zurückgegangen bis auf 135 M. Vorrat noch 400 Hl. Käufer willkommen. Mostgewicht bis zu 105°.

Knuth, 20. Okt. Die Weinlese ist beendet. Käufe zu 170—180 M. per 3 Hl.

Wangen, Ob. Cannstatt, 20. Okt. Lese beendet. Verkauf heute etwas lebhaft zu 150, 155, 160, 164 und 165 M. per 3 Hl. Noch etwa 300 Hl. Vorrat. Käufer erwünscht.

Hedelfingen, 19. Okt. Um die Preise von 180, 185 und 190 M. per 3 Hl. heute der Verkauf ordentlich, jedoch immer noch Vorrat.

Nothenberg, 20. Okt. Käufe zu 180 bis 190 M. Ausflüß, Bergwein 200—210 Mark. Noch ziemlich Vorrat.

Uhlbach, 19. Okt. Lese beendet. Noch ca 150 Hl. Vorrat. Preise 210—215 M. Käufer erwünscht.

Waiblingen, 19. Okt. In Korb wurden gestern von 150 M. per 3 Hl. an verkauft. Noch ziemlich Vorrat, ebenfalls noch in Steinreinach.

Strümpfelbach i. N., 19. Okt. Lese nahezu beendet. Preise 150—160 M. per 3 Hl.

Korb mit Steinreinach, 20. Okt. Heute Käufe von 150—170 M. per 3 Hl., noch ziemlich Vorrat, Käufer sind eingeladen.

Kleinaspach mit Sinzenburg, 20. Okt. Heutige Preise 145 M. per 3 Hl. Noch viel Vorrat. Käufer erwünscht.

Bönnigheim, 19. Okt. Alles verkauft.

Deutelsbach, 20. Okt. Bei Preisen bis zu 165 M. per 3 Hl. fast alles verkauft.

Druck und Verlag von Bernh. Hofmann in Wildbad. (Verantwortlicher Redakteur Bernh. Hofmann).